

Schwänzen - keine Lust auf Schule

- Eltern wissen oft nicht Bescheid oder werden angelogen.
- Ignorieren führt zur Verstärkung des Verhaltens („Merkt doch eh keiner, wenn ich fehle!“).
- Angst ist nicht das Leitmotiv des Fehlens, sondern das Nachgeben von außerschulischen Reizen.
- Z.T. Verstärkung durch Peergroups, die ebenfalls fehlen oder nicht mehr schulpflichtig sind.

Symptome:

- SuS fehlen unentschuldig einzelne Stunden, Tage, Wochen etc.
- Schwierigkeiten beim Einhalten allgemeinverbindlicher Regeln
- Oftmals fehlendes Unterrichtsmaterial/ Hausaufgaben
- Verweigerung des Unterrichts auch bei Anwesenheit (Träumen, Stören etc.)
- z.T. Delinquenz

Ursachen:

- Probleme im Bereich Sozialverhalten
- Reize außerhalb des Unterrichts sind größer, mangelnde Frustrations- und Bedürfnisaufschubbereitschaft, mangelnde Leistungsbereitschaft
- Unzulängliche Unterrichtskonzeption, schlechtes Schul- oder Klassenklima
- Mangelnde soziale Anbindung an Mitschüler/innen und Lehrpersonen
- Nicht befriedigte Grundbedürfnisse (Anerkennung, Erfolg, soziale Einbindung, persönliche Interessen und Themen...)
- Perspektivlosigkeit

Das kann Schule tun:

- ▷ Regelmäßige Anwesenheitskontrolle und sofortige Rückmeldungen an SuS und Erziehungsberechtigte
- ▷ Gespräche und Kontingenzverträge
- ▷ Intensivere und stark individualisierte Intervention: morgendliche Anrufe und Hausbesuche, Bereitstellung von Lernunterstützung und beim Erwerb von sozialen Verhaltenskompetenzen
- ▷ Eltern beraten und in Interventionen einbinden
- ▷ Schulsozialarbeit einbinden
- ▷ Verbesserung des Klassenklimas, Bildung von Unterstützungssystemen
- ▷ Vermittlung zu weiteren Hilfen (BSD, Schulpsychologische Beratungsstelle, Erziehungsberatungsstellen, Jugendberatungsstellen)
- ▷ Stärkere Einbindung in das Schulleben
- ▷ Sinnstiftende Maßnahmen
- ▷ Gezielte Gespräche in regelmäßigen Abständen über erzielte Lernfortschritte (positive Rückmeldungen) und angestrebten Schulabschluss, Berufsvorbereitung

Grundhaltung: Null Toleranz gegenüber Regelverletzung und Fehlzeiten!

Schulangst

- Lern- und Leistungsangst
- Schullaufbahnangst
- Stigmatisierungsangst
- Strafangst
- Personenangst
- Konfliktangst
- Institutionsangst

Symptome von Schulangst:

- Magenprobleme
- Andauernde Müdigkeit, Erschöpfungszustände, Konzentrationsstörungen
- Kopfschmerzen
- Schlafstörungen
- Verhaltensauffälligkeiten

Ursachen:

- a. Leistungsdruck
 - ⇒ Noten
 - ⇒ elterliche Erwartungen
 - ⇒ Überforderung
- b. Soziale Ängste
 - ⇒ Verhältnis zu den LehrerInnen
 - ⇒ in Bezug auf Schulkameraden
 - ⇒ aufgrund der Gewaltentwicklung in Schulen
 - ⇒ aufgrund von Mobbing

Das kann Schule tun:

- ▷ Leistungsdiagnostik erheben/veranlassen
- ▷ Individuelle schulische Förderung
- ▷ Schullaufbahnberatung
- ▷ Soziale Analyse des Schul-, Klassenklimas => Verbesserung des Schul- und Klassenklimas
- ▷ Selbstkritische Lehrerreflexion
- ▷ Sozialpädagogische Interventionen
(in Bezug auf Gruppen/Klassen/Schulebene: Soziales Lernen, Antimobbingarbeit, Antigewaltprojekte;
in Bezug auf Einzelunterstützung: Förderung der sozialen Kompetenzen)
- ▷ Förderung der Resilienz
- ▷ Elternberatung
- ▷ Klassenkonferenz
- ▷ Vermittlung zu weiteren Hilfen (BSD, Schulpsychologische Beratungsstelle, Erziehungsberatungsstellen, Jugendberatungsstellen...)

Die **Grundhaltung** heißt Verstehen, Selbstkritik üben, Verändern.

Trennungsangst

Bei der **Trennungsangst** verspüren Kinder und Jugendliche zum Teil heftige Ängste in Abwesenheit ihrer Bezugspersonen. Trennungsangst ist ein normales Phänomen in der Entwicklungsphase, wenn sie zwischen dem 7. und dem 18. Lebensmonat auftritt. Die bei der Trennung auftretenden Ängste werden als pathologisch eingestuft, wenn eine unübliche Ausprägung, eine abnorme Dauer über die typische Altersstufe hinaus und dadurch deutliche Probleme in sozialen Funktionen auftreten. Um die Angst nicht erleben zu müssen, meiden die Kinder/Jugendlichen die Trennung und dafür auch die Schule.

Symptome

- Psychosomatische Krankheitsbilder ähnlich der Schulangst
- Häufige Krankmeldungen durch Eltern (ggfs. incl. ärztl. Atteste)
- Problematische Kind-Eltern-Beziehung (Nähe/Distanz)
- Klammerndes Verhalten, Rebellieren, Apathie bei Trennungsversuch
- Ambivalenz von Angst und Beherrschung, Kontrollbedürfnis gegenüber Bezugsperson
- Sorge, der Bezugsperson könne etwas zustoßen
- Einschränkung der außerhäusigen Aktivitäten ohne Bezugsperson
- Eher ängstlich, schüchtern, empfindsam und depressiv
- z.T. Alpträume, nächtliches Einnässen, nächtliches Kontrollieren ob Eltern noch da sind

Ursachen

- gestörte Eltern-Kind-Bindung (frühkindlich), z.B. enge aber gleichzeitig unsichere Bindung
 - nicht ausreichend entwickelte emotionale Selbstständigkeit
 - problematische Familienkonstellationen
 - traumatische, unverarbeitete Trennungserlebnisse, Verluste und Enttäuschungen (Trennung der Eltern, ernsthafte Erkrankungen von geliebten Menschen, Krankenhausaufenthalt, Tod von wichtigen Bezugspersonen oder eines geliebten Tieres, Umzug...)
 - Psychische und physische Erkrankungen der Eltern
- ⇒ Schule lediglich Schauplatz, nicht Ursache

Das kann Schule tun:

- ▷ Leistungsdiagnostik und soziale Analyse
- ▷ Elterngespräche, Eltern verstehen helfen, dass es dem Kind in der Schule gut geht
- ▷ Keine Toleranz gegenüber Fehlzeiten, keine Sonderregeln
- ▷ Normales Leistungspaket einfordern
- ▷ Förderung der Resilienz, stufenweise Eingliederung und Verselbständigung
- ▷ Attestpflicht, ggfs. Gespräch mit dem Arzt suchen
- ▷ Vermittlung zu weiteren Hilfen (BSD, Zentrum für Schulpsychologie, Erziehungsberatungsstellen, Jugendberatungsstellen, Kinder- und Jugendpsychiatrie, TherapeutInnen)

Grundhaltung: Verstehen, aber nicht akzeptieren. Entschuldigungen durch Eltern und Hausunterricht sind kontraproduktiv

Schule: Regelmäßigkeit und Leistungsbeurteilung ⇔ **Psychotherapie:** Bearbeitung der Trennungsangst. Oft nur langfristig therapeutisch unter Einbeziehung des familiären Umfeldes behandelbar

Zurückhalten durch Eltern

- Eltern verursachen die Schulverweigerung
- Positive Verstärkung des Verhaltens bei Ignorieren!

Symptome:

- SuS fehlen in der Regel entschuldigt einzelne Stunden, Tage, Wochen etc.
- Ggfs Atteste von wechselnden ÄrztInnen
- Eltern entziehen sich dem Kontakt mit Schule oder machen leere Versprechungen oder gehen auf Konfrontation
- Oftmals fehlendes Unterrichtsmaterial/ Hausaufgaben
- Kinder nehmen oft eine Außenseiterposition ein
- Loyalitätskonflikte der Kinder/Jugendlichen (decken das Verhalten der Eltern, obwohl sie gerne zur Schule gehen würden, lügen für die Eltern oder weichen Gesprächen aus)

Ursachen:

- Soziokulturelle Hintergründe
- Psychische, physische Erkrankungen der Eltern
- Sozioökonomische Hintergründe
- Perspektivlosigkeit der Eltern
- Familiäre Überforderung
- Ablehnung bestehender Systeme, Systemkritik (Bildung, Politik, Gesellschaft)
- Religiöse Hintergründe

Das kann Schule tun:

- ▷ Eltern als Experten bezüglich ihrer Kinder akzeptieren und ernst nehmen (Lernpartnerschaft)
- ▷ Intensivere und stark individualisierte Intervention: morgendliche Anrufe und Hausbesuche
- ▷ Schulsozialarbeit einbinden
- ▷ Einbindung der Klassengemeinschaft
- ▷ Vermittlung zu weiteren Hilfen (BSD, Zentrum für Schulpsychologie, Erziehungsberatungsstellen, Jugendberatungsstellen)
- ▷ Gezielte Gespräche in regelmäßigen Abständen zu positiven Entwicklungen/ Anlässen
- ▷ Bußgeldantrag gegen die Eltern
- ▷ Ggfs. Meldung des Verdachts der Kindeswohlgefährdung Meldung gemäß § 8a SGB VIII (4) (BSD)

Grundhaltung: Null Toleranz gegenüber Regelverletzung und Fehlzeiten den Eltern gegenüber!

Aufgabenteilung und Kooperation zwischen Schule, Jugendhilfe und Eltern

Psychische Erkrankungen

Es ist normal, wenn Jugendliche ausflippen, Krawall machen, zwischen euphorischer und tieftrauriger Stimmung hin- und herschwanken, sofort auf Kontra gehen und stundenlang vor dem Computer hocken. Doch wenn Jugendliche nicht mehr wirklich am Alltag teilnehmen und das Zimmer kaum noch verlassen, spätestens dann sollten sich Erwachsene Sorgen machen.

Psychische Erkrankungen sind

- erhebliche krankheitswertige Abweichungen zeigen sich auf den Ebenen ▷ Denken, ▷ Fühlen, ▷ Handeln
- sehr eingeschränkt willentlich zu steuern
- dauern länger an
- verursachen Leiden
- beeinträchtigen das Leben (Familie, soziale Kontakte, Schule, Ausbildung)

Beispiele:

- Angststörungen, Zwangserkrankungen, Belastungs- und Anpassungsstörungen
- Affektive Störungen (Depression, Manie, bipolare Störungen)
- Psychische und Verhaltensstörungen durch psychotrope Substanzen
- Schizophrenie, schizotype und wahnhaftige Störungen
- Verhaltensauffälligkeiten mit körperlichen Störungen und Faktoren (z.B. Ess-Störungen, nichtorganische Schlafstörungen)
- Verhaltens- und emotionale Störungen mit Beginn in der Kindheit und Jugend (Hyperkinetische Störungen, Störungen des Sozialverhaltens, Bindungsstörungen, Tic-Störungen)

Symptome (beispielhaft):

- Starker Rückzug (z.B. Abbruch von Kontakten zu Mitschülerinnen und Mitschülern, keine Freunde/innen, abgedunkeltes Zimmer)
- Selbstverletzendes Handeln (z.B. Ritzen, Verbrennen...)
- Dissoziales, aggressives, aufsässiges Verhalten (dem altersentsprechenden Verhalten übersteigend)
- Tyrannisches, fremdgefährdendes Verhalten
- Apathie, Angst, Konzentrationsmangel, Leistungsstörungen, starke Schwankungen des Befindens
- Psychosomatische Störungen (z.B. Kopf- und Bauchschmerzen ohne physische Grundlage)

Das kann Schule tun:

- ▷ Im Kontakt mit den SuS bleiben
- ▷ Beobachtungen mit Erziehungsberechtigten besprechen, deren Beobachtungen erfragen und Sorgen annehmen
- ▷ Gespräche mit SuS und Erziehungsberechtigten führen, die Hilfen (Diagnostik und Therapie) zugänglich machen
- ▷ Interne und externe Hilfsmöglichkeiten aufzeigen und anbahnen
- ▷ ExpertInnen in die Schule holen, um Schwellen zu senken